

## Welcome-Predigt: ‚Immer mit der Ruhe‘

Liebe Welcome-Gemeinde,

wie ist es Ihnen gerade bei der Ruheübung gegangen? Haben Sie das überhaupt schon mal gemacht? Einfach mal fünf Minuten stille halten, einfach nichts, aber auch gar nichts tun?

Ich weiß jetzt nicht, wie das bei Ihnen angekommen ist. Ich kann nur von mir selbst sprechen: Mir selbst fällt es total schwer, solch eine Ruhe fünf Minuten auszuhalten. Und dann noch im Gottesdienst! Gottesdienst, da muss doch Aktion sein! Da muss doch was passieren! So etwas wie gerade, totale Ruhe, einfach nur Stille, das geht doch nicht!

Ich frage mich allerdings: Geht das wirklich nicht?

Ich halte etwas provozierend dagegen: So eine Ruhe ist biblisch und sie gehört gerade deswegen in den Gottesdienst. Sie sollte ein wesentlicher Teil des Gottesdienstes sein.

Ich denke da an den ersten Schöpfungsbericht in der Bibel, direkt am Anfang des 2. Kapitels im 1. Mosebuch. Da heißt es: ‚Und so vollendete Gott am siebenten Tag seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tage und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.‘

Haben Sie es gemerkt? Gott verordnet den Menschen nicht einfach einen Ruhetag.

Gott selbst ruht! Gott selbst ist hier die Ruhe in Person! Oder besser umgekehrt: Gott ist die Person in der Ruhe.

Das höre ich daraus: Ruhe ist hier nicht nur etwas, das so im menschlichen Bereich liegt. Ruhe liegt im Bereich Gottes! Ruhe hat ganz wesentlich mit Gott selbst zu tun!

Diese Ruhe wird übrigens in der Bibel immer wieder aufgegriffen.

Sie ist auch zeitlich nicht begrenzt. Im Schöpfungsbericht werden normalerweise die Tage begrenzt mit: Da ward aus Abend und Morgen der soundsovielte Tag. Nicht so am siebten Tag, den Ruhetag Gottes. Da fällt das weg. Hier zeigt sich, dass Ruhe etwas Ewiges hat.

Spätestens im Hebräerbrief im Neuen Testament wird das ganz deutlich. Der Verfasser hat da die Gemeinde Gottes vor Augen, die immer unterwegs ist. Da wird vom wandernden Gottesvolk geredet. Aber das bleibt nicht immer so. Am Ende, am Ziel wird man in die ewige Ruhe Gottes eingehen. Das finde ich total klasse!

Ruhe ist für mich daher etwas, das was Ewiges hat.

Und diese Ruhe ist etwas, das schon hier und jetzt da ist, wo Gott selbst da ist.

Das kann ich als Mensch wahrnehmen oder auch nicht.

Es gibt eine Geschichte in der Bibel, wo mir das ganz klar wird.

Es ist mal wieder wie letzten Sonntag eine Geschichte aus der Zeit der Könige im Land Israel. Der Prophet Elia steht da so richtig mitten drin im Geschehen. Isebel, die Frau des Königs Ahab, hat so gut wie alle Propheten Gottes beseitigt und den Baalskult eingeführt. Elia hält dagegen. Er kämpft dagegen mit seinem aufrechten Glauben an Gott. Es kommt zu einem Showdown auf dem Berg Karmel. Die Baalspriester machen einen Altar und der Prophet Elia macht einen Altar. Bei wem Feuer vom Himmel kommt, der ist der wahre Gott. Und das Wunder passiert: Gott lässt Feuer vom Himmel auf den Altar des Propheten Elia herab kommen. Das Volk Israel kommt wieder zum Glauben an den lebendigen Gott!

Was für ein großartiger Erfolg! Der schiere Wahnsinn! Das ist noch mehr, als wenn Deutschland die Europameisterschaft gewinnen würde - ich betone würde. Elia ist also richtig oben auf, auf Wolke sieben!

Die Retourkutsche lässt aber nicht lange auf sich warten. Der Alltag holt ihn schneller ein als ihm lieb ist. Die Königin Isebel lässt ihm ausrichten: Dich mach ich bis spätestens nächsten Morgen fertig. Dich stell ich kalt. Elia bekommt es

mit der Angst zu tun und wie. Er haut ab in die Wüste. Dort legt er sich hin. Er kann nicht mehr. Er ist am Ende. Gott selbst kommt durch einen Engel zu ihm, stärkt ihn zweimal mit Brot und Wasser. Und darauf hin pilgert Elia los, vierzig Tage. So gemäß dem Motto von Hape Kerkeling ‚Ich bin dann mal weg‘. Bis zum Berg Gottes, dem Horeb, geht die Pilgerreise. Und dort angekommen, will ihm Gott begegnen. Er spricht: Tritt auf den Berg, Elia, und du wirst mich erleben. Und Elia macht das.

Als erstes kommt ein gewaltiger Sturm, wo die Felsbrocken am Berg nur so runterpurzeln. Aber Gott ist nicht im Sturm.

Als zweites passiert ein Erdbeben, wo sich Elia kaum mehr auf den Beinen halten kann. Aber Gott ist nicht im Erdbeben.

Als drittes folgt ein Feuer, das dem Elia ein richtig heißes Gesicht verpasst. Aber Gott ist auch nicht im Feuer.

Das sind alles gewaltige Naturphänomene, in denen sich übrigens Gott öfters in biblischen Geschichten zeigt. Aber hier eben gerade nicht. Es kommt was völlig anderes: Ein stilles, sanftes, leises Wehen, kaum spürbar ist da. Das ist überhaupt nix Aufsehenerregendes. Aber Elia spürt: Da ist jetzt tatsächlich Gott! Und er begegnet in dieser Stille seinem Herrn und Gott!

Ich finde diese Geschichte so eindrücklich, weil sie mir zeigt: Gott begegnet mir im Leben vielleicht ganz anders als ich es erwarte.

Manchmal denke ich, es muss doch so richtig was los sein, so richtig was sich bewegen, verändern, ein Event nach dem anderen, eine Wahnsinnsache nach der anderen.

Und ich will das jetzt auch nicht schmälern. So zeigt sich Gott auch oft. Man kann Gott auch in Action erleben und wie.

Aber Gott kommt auch ganz, ganz anders. Er kommt in der Stille, in der Ruhe! Er ist ein Gott, der nicht nur schafft und macht sechs Tage lang. Nein, dieser Gott ruht tatsächlich am Ende von dem Ganzen. Seine Ruhe hat etwas Göttliches und ich bin überzeugt: Er will, dass wir diese göttliche Ruhe auch in

unserem Leben entdecken und gerade darin ihn selbst, unseren lebendigen Gott erfahren!

Genau das nehme ich aus der Eliageschichte mit.

Und ich bin überzeugt: Das können wir alle aus der Geschichte mitnehmen.

Wir leben ja in einer so schnelllebigen und hektischen Zeit. Alles muss immer ratz fatz gehen. Man muss mit jedermann vernetzt sein. So viele Sachen muss man unter einen Hut kriegen. Das Problem ist: Es fehlt dann einem oft diese Ruhe Gottes. Das nimmt man überhaupt nicht mehr wahr. Ich empfinde das bei den Menschen oft so: Es fällt uns doch verdammt schwer, wirklich mal zur Ruhe zu kommen. Vielleicht will man das auch gar nicht.

Ein kleines Beispiel dazu: Ich finde es manchmal interessant, Menschen bei der Fußgängerampel zu beobachten. Da gibt es den Typ, der mit seinem Smartphone rum hantiert. Ansonsten wäre es doch vertane Zeit. Oder da gibt es den Typ, der mehrmals auf die gelbe Taste drückt, als würde es dadurch schneller grün werden. Oder es gibt den Typ, der sich die Beine vertritt, um in Bewegung zu bleiben. Es fällt m.E. in unserer Zeit einem echt schwer, wirklich mal stille zu halten, einfach nichts zu tun, total passiv zu sein.

Ich kenne das auch von mir: Wenn ich mal keine Gemeindegarbeit im Kopf habe und Zeit habe, was nicht so oft vorkommt, ja, dann tu ich mich schwer, diese freie Zeit zu genießen, einfach nichts zu tun. Ich meine oft, mit irgendwas muss ich doch die Zeit füllen. Nein, sagt Gott, musst du nicht. Sei mal passiv und lass dich auf diese Ruhe ein. Meine nicht, dass du immer produktiv sein musst. Mach mal nichts, einfach nichts. Das tut dir gut. Vielleicht wirst du da auch mich selbst erleben.

Ich denke, da ist was dran. Ich sage es noch etwas anders: Die Ruhe ist ein Raum, in dem Gott da ist und ich eine innere Beziehung zu ihm bekomme, mich von ihm erfüllen lassen kann, auftanken kann.

Ich möchte das an einem kleinen Beispiel klar machen: Unser Glockenläuten werktags. Wie oft erlebe ich es, dass mein Alltag so voll ist und ich hektisch von

einer Sache zur nächsten hetze. Für mich ist aber der Moment, wo die Glocke um 12 Uhr mittags läutet, etwas Wunderbares. In dem Moment komme ich mal aus meinem Alltag raus. Ich halte inne und merke: Hey, Gott ist da! Das ist für mich ein unglaublich beruhigendes Gefühl und tut mir richtig gut!

Für andere ist es vielleicht der wunderbare Urlaub, endlos lange Spaziergänge oder einfach Daliegen am Strand mit dem Meeresrauschen, den leichten Sand an der Haut spüren, das Gräserrascheln in den Dünen, oder der wunderschöne Blick vom Berggipfel auf wunderschöne Landschaften, der wunderschöne Sonnenuntergang.

Ich glaube, in all dem kann man Gott entdecken.

Wir Christen haben uns da vielleicht in unserem Gemeindeleben viel zu einseitig beschränkt auf: Feierliche Gottesdienste mit viel Aktion, endlosen Gebeten, zick Schriftlesungen, wo man schon bei den ersten Sätzen abschaltet, viel Aktionismus in allen möglichen Bereichen. Es geht ja schließlich um den christlichen Glauben, den wir eindeutig weitertragen wollen mit dem Wort und mit der Tat. Das stimmt ja auch alles. Sicher ist vieles von dem, was in unserer Kirche und in unserer Gemeinde läuft, gut und total segensreich.

Aber ich vermute: Die Ruhe, die Ruhe Gottes kommt in unseren Kirchenräumen oft zu kurz.

Vielleicht machen wir uns das mal neu bewusst, lassen uns auf diesen Ruheraum, in dem Gott selbst da ist, neu ein. Ich gehe davon aus: Das lohnt sich! Das tut uns gut! Da können wir Gott neu erfahren!

Ich wünsche mir und uns allen jedenfalls, dass wir tatsächlich zu dieser Ruhe kommen und da Gott neu entdecken!

Um es mit dem Zitat des großen Kirchenvaters Augustin zu sagen: Unser Herz ist unruhig, bis es zur Ruhe kommt in dir. Amen.